

Die Folgen des trockenen Vorsommers

Autor(en): **Meister, U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **21 (1870)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-763174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schafftlichem Urtheil befähigt werden, Streitigkeiten wegfallen und gemeinschaftliche zweckmäßige Maßregeln möglich werden.

Hoffen wir, daß bei der neuen Einrichtung der landwirthschaftlichen Schule eine Vereinigung der land- und forstwirthschaftlichen Zoologie in dem Sinne eingeführt und zur Ertheilung dieses Unterrichts eine Lehrerkraft gewählt werde, welche als Schutzprediger auftritt und die nützlichen Thiere besser beleuchtet als dies bisher an den Forstschulen und an den landwirthschaftlichen Instituten geschah; es hätte dies auch noch besonderen Werth für die, die sich dem landwirthschaftlichen oder dem forstlichen Fache widmen wollen.*)

Eine Hauptanforderung an einen Lehrer dieses Faches ist die, daß er ein tüchtiger Zeichner sei, weil viele Eigenthümlichkeiten des Thierleibes nur durch Zeichnungen deutlich erklärt werden können, und durch Zuziehung der graphischen Erklärung der Vortrag bedeutend abgekürzt werden kann.

W. S c h m i d.

Die Folgen des trockenen Vorsommers.

Anhaltende Trockenheit wirkt hauptsächlich ungünstig auf die flachwurzelnden Holzarten und bedingt infolge gestörter Ernährung und Saftcirculation eine Erkrankung derselben. Es treten aber die dießfalls charakteristischen Erscheinungen nicht unmittelbar während und nach der Trockenheit hervor. Die gänzliche Erschöpfung der oberen Bodenschicht braucht Zeit und vielfach beobachten wir erst in den darauf folgenden feuchten oder nassen Monaten die constanten Folgen der vorhergegangenen Zeiten, wie gegenwärtig das Gelb- oder Dürwerden der Bäume, oder Insektenfraß aller Art.

Die Monate Mai und Juni, theilweise auch der Juli dieses Jahres gehören zu den selten heißen. Zufolge den Beobachtungen der 3 Meteorologischen Stationen des Kts. Bern war das arithmetische Mittel der mittleren Temperatur in der Baumkrone $16,7^{\circ}$ für Mai und Juni von 1870, während die entsprechende Größe vom Jahr

*) Es dürfte kaum nöthig sein zu bemerken, daß Niemand daran denkt an der zukünftigen land- und forstw. Abtheilung des Polytechnikums den Unterricht über Zoologie in einen forstlichen und landwirthschaftlichen Theil zu trennen, dessenungeachtet verdient die vorliegende Hinweisung auf die Bedeutung der Zoologie für den Land- und Forstwirth alle Beachtung.

Die Red.

1869 nur 14,2 beträgt. Was Wunder, wenn sich der letzte Käfer seines Daseins zu freuen anfieng, und längst fern geglaubte Insaßen unserer Wälder ihr Vorhandensein in eben so beängstigender Anzahl als großer, örtlicher Ausdehnung zu manifestiren begannen, wenn der von ihnen erkorne Fichtenwald heute vielerorts der Trockeniß wegen ein falbes Aussehen zeigt und alle diese Erscheinungen erst Ende August ihren Anfang nehmen?

In den zwischen Greifensee und der Neuß liegenden Staats-, Gemeinds- und Genossenschaftswaldungen meines Forstkreises zeigen sich gegenwärtig, des häufigen Vorkommens der Fichte wegen, alle diese Erscheinungen in potenzirter Form.

Ich erwähne zunächst das ungewöhnlich zahlreiche Auftreten von *Hylesinus cunicularius* oder dem schwarzen Fichtenbastkäfer in den dießjährigen Kulturen. Die Vorsteherchaften und Bannwarte der Gemeinden und Genossenschaften waren anfänglich geneigt, das plöbliche Absterben so vieler Fichten als eine Folge der Tröckne hinzunehmen, zu gründlicherer Untersuchung veranlaßt, konnten sie sich aber bald überzeugen, daß beinahe jedes dürre Stück entweder noch einige Exemplare des schwarzen Fressers enthielt oder aber, wenn es schon Abschied genommen, deutliche Spuren seiner zerstörenden Thätigkeit aufzuweisen hatte. Ueberall fanden sich oberhalb des Wurzelstockes die charakteristischen bis auf den Splint eingehenden verschlungenen Fraßgänge.

Das sofort angeordnete Ausreißen und Fortschaffen der dürren Pflanzen mochte einen Theil der Käfer zerstört haben, ein nicht unerheblicher Theil dürfte indessen sein Unwesen nächstes Jahr von neuem beginnen, falls nicht ein weniger günstiges Frühjahr seinem Treiben ein Ende macht. Durch ein rechtzeitiges und ordentliches Räumen der Schläge, und gründliche Entfernung des Abraums läßt sich jedenfalls wesentlich vorbeugen und es dürfte daher die dießjährige Erscheinung für solche, die diese Regel nicht befolgen, zur Warnung dienen.

Ein noch unwillkommener Gast ist dieses Jahr der große Fichtenborckenkäfer, *Bostrichus typographus*. Auch er verdankt, wie der oben erwähnte Bastkäfer, dem trockenen Vorsummer seine gedeihliche Entwicklung und was eben so wichtig ist, ein durch die Trockenheit sehr vorbereitetes Fraßfeld. Die Rothtanne, der ihm von der Natur angewiesene Baum, zeigt seit Ende August ein eigenthümlich falbes Aussehen, welches vom Absterben eines Theiles nicht der dießjährigen, sondern der lezt- und vorleztjährigen Triebe herrührt.

Die Nadeln derselben sind gelb und fallen ab. Untersucht man den Ast näher, so zeigt sich allenthalben die eigenthümliche Erscheinung, daß die Triebe unmittelbar ob ihrem Einfaß in die Hauptachse des Astes welk sind und herabhängen wie z. B. erfrorene Trauben. Der Querschnitt zeigt eine dunklere Färbung des Holzes auf der der Sonne am meisten zugekehrten Seite. Solche Fichten sind nun vielerorts Mitte September von Borkenkäfern in kürzester Zeit überfallen und zum Absterben gebracht worden. Es muß dieses Auftreten herrühren von einer Spätbrut, denn alle die gegenwärtigen Fraßorte waren es Anfangs Sommers noch nicht. Wenn nun auch, Dank der überall in meinem Forstkreise alljährlich gründlich stattfindenden Dürholzhiebe und der kräftigen Durchforstungen, eine bedeutende Ausdehnung des Käferfraßes bis dato nicht zu konstatiren ist, so scheint uns der Zustand der Fichtenwäldungen mancherorts doch sehr bedenklich. Speziell für die Gemeinden des Bezirkes Affoltern längs der Grenze des Kts. Aargaus, allwo z. B. in der Gemeindeforstung Zonen der Käferfraß sich auf Jucharten erstreckt, dürfte die Nachbarschaft gefährlich werden. Wird nun das Fällen und unvollständige Schälen der Fraßstämmen genügen und hinreichend vorbeugen oder werden die Hunderttausende von Käfern, die sich gegenwärtig noch an den liegenden oder stehenden Bäumen und in Rindenstücken auf dem Boden vorfinden, nicht ebenfalls einen Abstecher ins Züribiet machen? Eine Möglichkeit wäre es und deshalb wurde in den bedrohten Nachbarorten des meines Erachtens zweckmäßigste Mittel zur Abwehr, das Legen von Fangbäumen angeordnet. Ueber den Erfolg ein anderes Mal. Mögen inzwischen die vereinigten Mittel, als Dürholzaushieb, Fangbäume und Insekten tödtende Witterung ihre Wirkung nicht verfehlen.

Zürich, im Oktober 1870.

U. Meister, Forstmeister.

Wasserverheerungen. Die Zeitungen sind in Besorgniß erregender Weise mit Nachrichten über die Verheerungen angefüllt, welche die Wildbäche und Gebirgsflüsse am Ende des vorigen und Anfange dieses Monats anrichteten und schließen in der Regel mit dem Wunsche, es möchte diesem, immer häufiger wiederkehrenden Uebel recht bald durch Einführung einer besseren Forstwirthschaft und Verbauung der Wildbäche entgegen gearbeitet werden. Wir theilen diesen Wunsch von ganzem Herzen, gestehen aber offen, daß wir den Glauben an die Erfüllung des-